

Bad Zurzach – der Energieflecken

Gut unterwegs zum Reaudit

BAD ZURZACH (ua) Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Energie legten vor dem Energiestadtberater Pius Hüssler in der Mensa des Oberstufenzentrums Rechenschaft ab und planten mit ihm die nächsten Schritte bis zum Reaudit im nächsten Jahr.



Das Label „Energiestadt“ ist begehrt

Insgesamt erhielten in diesem Jahr 41 Gemeinden das Label „Energiestadt“ zugesprochen. Es gibt 262 Energiestädte in der Schweiz und im grenznahen Ausland. In der Schweiz leben 3.5 Millionen Einwohner in 254 Energiestädten, das sind 47.5% der insgesamt 7,4 Millionen Einwohner.

Die sechs Energiestädte Zürich, Buchs, Planken (Fürstentum Liechtenstein), Erstfeld, Illnau-Effretikon und Vevey wurden im Rahmen des Projekts als Pionierstädte ausgewählt. Ihre Standortbestimmungen ergeben Werte von rund 5000 Watt pro Einwohner (Zürich, Vevey), 4500 Watt (Planken, Illnau-Effretikon), 4200 Watt (Buchs) und 3400 Watt (Erstfeld). Sie liegen damit um 20 bis 45 Prozent unter dem schweizerischen Durchschnittswert von 6300 Watt pro Einwohner.

Alle sechs Pionierstädte haben bereits heute das gesteckte Etappenziel des Absenkpades für das Jahr 2020 (5160 Watt) mehr oder weniger deutlich

unterschriften. Sie sind also gut unterwegs, haben aber noch einen weiteren Marathon vor sich.

Energiewende: Energiestädte spielen eine immer wichtigere Rolle

Am 25. Mai 2011 hat der Bundesrat den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen. Dabei gilt es gleichzeitig, eine hohe Energieversorgungssicherheit zu garantieren. Der Bund, die Kantone, die Städte und Gemeinden werden mit guten Beispielen vorausgehen müssen. Das Programm „Energiestadt“ wird dabei noch wichtiger, weil es ermöglicht, im Bereich der Energiepolitik konkret und nachhaltig tätig zu sein. Sei es in der Gestaltung von nachhaltigen Quartieren und energieautonomen Regionen, durch die Zusammenarbeit mit den KMU und ortsansässigen Elektrizitätsunternehmen, durch die Wandlung zu einer „Smart City“ oder durch Schritte in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft.

Ziel „Erhaltung des Energiestadtlabels“

Erwartet wird von einer Energiestadt – unter anderem – eine Energiebedarfsplanung über das gesamte Gemeindegebiet sowie – bei Bedarf – energieeffiziente Sanierungen eigener Gebäude wie Schulhäuser, Verwaltung und Werkhof. Auch das Regibad müsste aus Energiesicht überprüft werden. Selbst bei der Beschaffung von Fahrzeugen, Geräten und Verbrauchsmaterialien ist auf den Energieverbrauch zu achten. So nahm der Gemeinderat von Bad Zurzach ein Elektrofahrzeug für die Abfalltouren innerhalb des Gemeindebannes – nach ausgiebigen Testfahrten – zu Lasten des Eigenwirtschaftsbetriebes Entsorgung ins Budget 2012 auf, im Bewusstsein, eine ganze Menge Diesel damit einsparen zu können.

Die Arbeitsgruppe Energie diskutiert mögliche Projekte, erarbeitet Vorschläge, eruiert Möglichkeiten, das Energieeinsparungsziel zu erreichen und schlägt diese dem Gemeinderat zur Entscheidungsfindung vor.

Eine wichtige – weitere – Aufgabe ist die Begleitung des Zertifizierungsprozesses, der alle vier Jahre neu bestanden werden muss. In diesem Reaudit muss aufgezeigt werden, wie der vom Gemeinderat unterzeichnete Massnahmenkatalog umgesetzt worden ist. Jährlich wurden darin Zielsetzungen definiert, die es der Gemeinde erlauben, Schritt für Schritt in eine ressourcenschonendere Energiezukunft zu gelangen. Der Flecken Bad Zurzach lebt so seinen Einwohnern vor, wie sie sich selbst in ihrem Haushalt zukunftsweisend verhalten können.

Für das Reaudit im Jahr 2012 wurde der Fragekatalog europaweit angepasst, sprich verschärft, denn das Klimaschutzprogramm verlangt verstärkte Anstrengungen, damit der laufenden – eher ungünstigen – Klimaentwicklung Einhalt geboten werden kann.

Wärmeverbund im Zentrum des Geschehens

Grosse Beachtung bekommt die von Raphael Häfeli vorbildlich nachgeführte Energiebuchhaltung. Auch der Beschaffung erneuerbarer Energie kommt grosse Bedeutung. Manchmal ist es aber auch einfach nachhaltig, über den Verbrauch von Energie nachzudenken: So erinnerte Pius Hüsler die Mitglieder der Arbeitsgruppe an den Umstand, dass in der Schweiz 200 000 Aquarien, die beleuchtet und belüftet werden müssen, in Betrieb sind. Diese Anlagen verbrauchen alle zusammen 30 MW Leistung., Sämtliche Solaranlagen der Schweiz produzieren 130 MW... Oder eine andere – eindruckliche – Überlegung ist, dass Deutschland gleich viel Solarenergie produziert wie die ganze Schweiz Kernenergie erzeugt. Der Freistaat Bayern allein produziert sechs Prozent des Netzstromes mit Solarzellen.

Interessant ist auch der Umstand, dass mit der Produktion des Solarstromes in Umdenken passieren muss in der Konsumation dieser Energie, das heisst, dass Stromverbrauchsspitzen insbesondere über den Mittag geschaffen werden müssen, wenn die Sonne am meisten Strom produziert.

Energierichtpläne erheben die Potentiale, helfen den Entscheidungsträgern die richtigen Weichen zu stellen. Als Beispiel kann hier das Projekt des Fernwärmenetzes genannt werden: Eine Heizzentrale – mit Holzschnitzel betrieben - im Bereich des heutigen Feuerwehrmagazines produziert Wärme für das Thermalbad, die Triumph AG International, die gemeindeeigenen Liegenschaften und private Verbraucher im Oberfleck. Einheimischer, erneuerbarer Rohstoff ersetzt Energieträger, die zu schade sind, einfach nur verbrannt zu werden.